Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 694

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 5. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 5. Oktober.

Ein verspäteter Hundstags-Artikel eines Würzburger ultramontanen Organs, des „Fränk. Volksbl.“, hat in den letzten Tagen namentlich unsere nationalliberale Presse in große „patriotische“ Erregung versetzt. Der Verfasser des Artikels, dem die Existenz des deutschen Reiches offenbar sehr wenig Freude macht, hatte darin seine Ansichten kundgegeben, wie man diese ihm unliebsame Thatsache wieder aus der Welt schaffen könnte. Hirnverbranntes Zeug, welches einer Beachtung absolut nicht werth gewesen wäre! Aber der nationalliberalen Presse bot dasselbe eine prächtige Gelegenheit, den Ueberlieferungen der Bismarckschen Schule getreu, die Zentrumspartei für den Aberwitz des fränkischen Blattes, welches übrigens selbst bereits in sich gegangen ist und seinen Mitarbeiter in aller Form desavouirt hat, verantwortlich zu machen und wieder einmal nach Herzenslust im Sumpfe jener Redensarten von „Reichsfeindschaft“, „Mangel an Nationalgefühl“ 2c. 2c. herumzuplätschern, die seit der Entlassung des Fürsten Bismarck glücklicherweise stark außer Kurs gekommen waren. Wie sich schon auf dem Danziger Katholikentage gezeigt hat, ist man neuerdings in Zentrumskreisen gegen derartige Vorwürfe stark nervös geworden und die Zentrumspresse hat es denn auch an der kräftigen Abwehr der nationalliberalen Angriffe nicht fehlen lassen, ja, sie hat darin vielleicht mehr gethan, als nach mancher Leute Ansicht gerade nothwendig gewesen wäre. Immerhin hat diese Auseinandersetzung auch für den Draußenstehenden mancherlei Interessantes gebracht, so zum Beispiel die Antwort, welche die „Germania“ der „Köln. Ztg.“ ertheilt, welche letztere selbstverständlich wieder eine Hauptruferin im Streit ist und u. A. den „Gesinnungswechsel“ hervorgehoben hatte, den das Zentrum neuerdings nach der Richtung der Regierungsfreundlichkeit hin vollzogen habe. Das ultramontane Organ erwiderte hierauf nach einer mehr kräftigen als höflichen Beurtheilung der Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue der „Köln. Ztg.“ und des Nationalliberalismus, dieselbe traue „dem charaktervollen, nie seine Grundsätze verletzenden und darum an Zahl und innerer Festigkeit etwas bedeutenden Zentrum“ dieselbe Politik zu, welche die Nationalliberalen in den siebziger Jahren verfolgten. Sie, die Nationalliberalen, „gaben dem Fürsten Bismarck Volksrechte und Volksfreiheiten preis, soweit er verlangte, und erhielten dafür ihre Befriedigung im Kulturkampf und in einer manchesterlichen Bourgeoispolitik. Und um diese Rolle, fürchtet die „Köln. Ztg.“, sei das Zentrum verlegen, mache daher den Nationalliberaleu Konkurrenz, das Zentrum mit seiner herrlichen, stolzen Geschichte und seinem großen, prinzipiellen Programm. Wir danken!“ Stolze Worte führwahr, die das ultramontane Organ da in den Mund nimmt. Im Hinblick auf die neuere Haltung des Zentrums, namentlich in Militärangelegenheiten, könnte man sich beinahe versucht fühlen, dieselben auf ihre Berechtigung hin einmal etwas näher anzusehen; wir wollen indeß heute davon Abstand nehmen und uns die Auslassungen der „Germania“ nur aufheben, um in der Lage zu sein, ihr dieselben jederzeit, z. B. bei der Berathung der zu erwartenden neuen Mehrforderungen wieder ins Gedächtniß zu rufen.

Der Landwirthschaftsminister v. Heyden hat dieser Tage im Zentralverein für Litthauen und Masuren einige Aeußerungen gethan, denen es an Zustimmung nicht fehlen wird. Das amtliche Blatt des Vereins berichtet, der Minister habe zur kräftigen, selbstthätigen Entwicklung der Landwirthschaft ermahnt und hinzugefügt, dieser Weg führe sicherer zum Ziel als die Hoffnung auf ungemessene Staatshilfe. Schon am 23. Mai hatte Herr v. Heyden im Zentralverein westpreußischer Landwirthe erklärt, man gehe fehl, Abhilfe auf alle Beschwerden von der Regierung zu hoffen: Am „weitesten kommt man, wenn man auf sich selbst baut, denn selbst ist der Mann!“

Der Kolonialrath wird wie die „Voss. Ztg.“ von zuverlässiger Seite vernimmt, bereits heute zusammentreten, um zu der neugeschaffenen Lage in Deutsch-Ostafrika Stellung zu nehmen.

Die „Werkstatt“, das Zentralorgan der deutschen Gewerbe-Organe wendet sich gegen die angebliche Absicht der Regierung, Handwerkerkammern, aber nur für das Gebiet des preußischen Staats einzurichten. Die Handwerkerkammern müßten auf dem Boden des Reichs stehen, wenn sie gedeihen und Vortheil bringen sollen.

Bei der gestrigen Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Nizza hielten der Maire Malaussena, sowie die Deputirten Raiberti und Borriglione Ansprachen, in welchen sie den Manen Garibaldis für die einst Frankreich in den Tagen des Unglücks geleistetete Hülfe dankten und in seiner Person das Symbol der Einigung zwischen den Völkern begrüßten. Der General Canzio überbrachte zunächst den Erinnerungsgruß der Familie Garibaldis. Auf die politische Lage übergehend betonte er dann, daß man sich die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der europäischen Lage nicht verhehlen könne. Gemeinsame Feinde versuchten Verdächtigungen auszustreuen zwischen Frankreich und Italien. Diese Verdächtigungen gelte es als verderblich für die Größe Frankreichs und seine Aufgabe in der Welt zurückzuweisen. Die Enthüllung des Denkmals biete eine günstige Gelegenheit, feierlich die Eintracht in den Empfindungen und Entschließungen beider stammverwandten Nationen zu betonen, die bestimmt seien, ohne gegenseitige Eifersucht ein gemeinsames großes Ziel zu verfolgen. Der Deputirte Ranc sprach im Namen der französischen republikanischen Presse. Nach Erinnerung an die Tage der nationalen Vertheidigung von 1870 wies der Redner die Anschuldigung zurück, als beabsichtige die Republik eine Wiederherstellung der weltlichen Machtstellung des Papstes und forderte die Italiener auf, sich nicht durch eitle Manifestationen einnehmen zu lassen. Es sei die Pflicht der freien Presse in beiden Ländern, den Nebel gegenseitiger Verdächtigungen zu zerstreuen und klar zu stellen, daß die Interessen des französischen und italienischen Volkes einander nicht widerstreitende seien und daß ein Kampf zwischen beiden Nationen ein Verbrechen gegen die Zivilisation, die Freiheit und Unabhängigkeit Europas wäre. Der Finanzminister Rouvier hob hervor, die Feier bringe in dem gemeinsamen Gefühl der Dankbarkeit und Bewunderung die Söhne der beiden durch das unvergängliche Band gemeinsamer Abstammung geeinigten Nationen einander näher. Ganz Frankreich theile dieses Gefühl, es könne nicht vergessen, was Garibaldi für dasselbe in den Tagen des Unglücks gethan. Der Minister erinnerte dann an die außergewöhnliche Laufbahn Garibaldis und deren zwei Höhepunkte, die Einigung Italiens und die Erhebung Roms zur nationalen Hauptstadt. Garibaldi, so fügte er hinzu, hätte selbst eine schönere Apotheose für sich nicht gewünscht, als diesen demokratischen Staat mit einem starken Heer zu sehen, welcher in Ordnung, Freiheit und Frieden sich entwickele, diese Republik, deren Dauer, Weisheit und Kraft Europa Gefühle der Herzlichkeit und Achtung einflößten. Den Rednern wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe Frankreich, es lebe Italien!“ schloß die Feier.

Anläßlich des Leichenbegängnisses des Generals Boulanger in Brüssel am Sonnabend hielt eine zahllose Menschenmenge die Zugänge zu dessen Hotel besetzt. Die Polizei wurde mehrfach von der Menge zurückgedrängt und war deshalb gezwungen Gendarmerie zu requiriren. Später nahm dieselbe mehrere Verhaftungen vor. Rochefort, Dérou-

Newyorker Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Newyork, 20. Sept.

In Cincinnati ist ein Frauenzimmer verhaftet worden, deren ganzes Gebahren darauf schließen läßt, daß sie mit der berüchtigten Spiritualistin O'Delia Dis De Bar identisch ist, die allerdings im April im North River ertrunken sein soll. Das Letztere habe ich übrigens niemals geglaubt, die kann nicht ertrunken sein, denn Fett schwimmt immer oben. Ich wurde an dieses berüchtigte Weibsbild nicht nur durch obenerwähnte Nachricht von der Verhaftung erinnert, sondern ein anderes Vorkommniß trug dazu bei, die Erinnerung an diese Schwindlerin bei mir aufzufrischen. In Amerika scheint Alles möglich zu sein! Als O'Delia Dis De Bar, die große Geisterseherin, nachdem sie einen reichen Gimpel gerupft hatte, des Schwindels schuldig befunden, einige Monate im Zuchthause zugebracht hatte, trat sie zuerst als wandelnde Satyre auf Amor im Harlem Theater auf. Auf einmal verlor sie die Lust, sich fernerhin mit 350 Pfund Menschenfleisch in Trikots abzuquälen, und theilte dem Distriktsanwalt mit, daß sie fortan als Schutzgeist Newyorks, als Quälgeist ihrer Feinde und als Botin zwischen dem Geister- und dem Erdenreiche fungiren werde. Um dieses thun zu können, sei es für sie nöthig gewesen, ihre irdische Last von obigem Gewichte zu befreien und deswegen habe sie sich von einem Fährboot in den North River gestürzt. Ihre Leiche wurde nie gefunden, wohl aber fand man, daß sie in Taylors Hotel in Jersey City, wo sie nur wenige Tage logirt hatte, mit 150 Dollars in der Kreide stand und ihr plötzliches Verschwinden ohne Frage mit dieser Thatsache in Verbindung stand.

Die Lorbeeren, welche Dis De Bar auf ihrer kurzen Künstlerlaufbahn erntete, scheinen es einer womöglich noch berüchtigteren Person nahe gelegt zu haben, aus ihrer Notorietät Kapital zu schlagen. Eva Mann, die Abenteuerin, welcher es gelang, den reichen Newyorker Robert Ray Hamilton ein fremdes Kind als sein eigenes unterzuschieben, dann einen Mordangriff auf den Mann machte, welcher sie wirklich liebte, das Weib, welches einen Mann physisch und moralisch ruinirte, der sich bis zur Zeit, wo er sie kennen gelernt, eine angesehene Stellung eingenommen hatte, diese Person will nun auch „schauspielern“. Nun, Komödie hat dieses Weib der Straße ja lange genug gespielt, um sich irgend eine Rolle einpauken zu können. Wo bleibt aber da die Moral? Daß ein solches Frauenzimmer einen solchen Schritt thut, ist ebensowenig überraschend, als es bemerkenswerth ist; daß sich aber ein Publikum findet, um solchen Kreaturen noch womöglich zum Wohlstande zu verhelfen, das ist traurig und beklagenswerth, und zeigt dem denkenden Menschen klar und deutlich, daß Amerika in mancher Hinsicht in der Zivilisation noch recht weit zurück ist. In der Ankündigung nennt sich das Weib flottweg Frau Robert Ray Hamilton, obgleich gerichtlich festgestellt wurde, daß sie diesen Namen zu tragen nicht berechtigt ist. Ihr jetziger Schritt hat, wie gesagt, nur den Zweck, Geld zu verdienen, und zwar auf Grund von Notorietät schlimmster Art.

Die Sache wurde schon häufig versucht, aber ich erinnere mich keines Falles, wo dieselbe in so abscheulicher Weise betrieben wurde, wie in diesem. Eva Mann hat eine äußerst anrüchige Karriere hinter sich. Sie saß im Zuchthause, sie ist eine Abenteuerin der schlimmsten Sorte, und sie in einem Athem mit wirklich verdienstvollen Schauspielerinnen zu nennen, ist schon für diese eine Beleidigung. Feinere Impulse gehen ihr ganz und gar ab; sie ist roh und ungebildet. Die Bühne war seit langer Zeit mehr oder weniger der Rendez-vouz-Ort von Personen, welche nach Notorietät dürsteten. Das Publikum ist nicht geneigt, die Vergangenheit einer Person genau zu studiren, welche die Bühne betreten hat, so lange sich jene wirklich als schauspielerische Kraft bewährt. Wenn es aber dazu kommt, daß Kreaturen wie die Dis De Bar und Eva Mann Kapital aus ihren Sünden schlagen wollen, dann ist es sicher an der Zeit, daß die Zeitungen des Landes ihr gebieterisches Veto einlegen. Erfreulich ist es daher, daß fast alle Zeitungen der Metropole das Unternehmen dieser Person verdammen, und nicht minder die Leute mit gebührendem Tadel überschütten, welche sich dazu hergegeben haben, diese Entwürdigung der Kunst zu unterstützen.

Doch wir leben in einer sehr raschlebigen Zeit, und bald wird Eva Mann ebenso gründlich vergessen sein, wie das — Park Place Unglück! Wenige Wochen sind erst vergangen, seitdem die Schreckenskunde das Land durcheilte, daß infolge des Einsturzes eines Gebäudes am Park Place in hiesiger Stadt etwa 60 Menschen den Tod fanden. Man verlangte eine schnelle Untersuchung und strengste Strafe der Personen, durch deren Schuld das Unglück herbeigeführt wurde; und was ist daraus geworden? Die Jury erklärt, daß Niemand zu tadeln sei. Das Gebäude sei zwar schon seit längerer Zeit nicht mehr ganz sicher gewesen, doch sei Niemand dafür verantwortlich zu machen, daß es so plötzlich zusammenstürzte. Heute raisonnirt man über den Wahrspruch, macht eine Faust in der Tasche und morgen? nun morgen hat man schon vergessen, daß sich ein derartiger Unglücksfall überhaupt ereignet hat. Noch weiter als die Geschworenen, welche einfach eine eiserne Säule zum Sündenbock machten, der infolge eines Stoßes oder einer Explosion gestürzt sei, ging der Feuermarschall in seinem Bericht an den Bundeskommissär. Er sagt in demselben über die Katastrophe: „Kurz vor dem Zusammenbruch fand eine Explosion statt, hervorgerufen durch die Entzündung von Benzingasen im Rosenfeld Laboratorium. Ich halte es nicht für nöthig, auf Einzelheiten einzugehen.“ Nach einem solchen Berichte wird es Einem leicht, über die Zuverlässigkeit eines solchen Mannes schnell eine Schlußfolgerung zu ziehen, auch ohne es nöthig zu haben, auf Einzelheiten einzugehen.

Die Norweger Newyorks werden am 29. d. M. „die wirkliche Entdeckung Amerikas“, wie sie es nennen, feiern. Sie behaupten bekanntlich, und bei sehr vielen Gelehrten hat diese Ansicht Boden gewonnen, daß ihr Landsmann Leif Erikson im Jahre 1002 Amerika entdeckt und Kolumbus seine Entdeckungsreise erst auf Grund von Mittheilungen angetreten habe, die er in Island erhalten habe. Auf Island selbst geht die Sage, daß ein anderer Entdecker, „Thor Frud“, Amerika noch vor Erikson gekannt habe. Durch die hier stattfindende Feier wird die Kolumbian-Feier in Chicago aber jedenfalls nicht beeinträchtigt werden.

Die Newyorker Polizei-Kommissäre haben endlich gegen die schmachvolle Praxis Front gemacht, Wirthe zum Uebertreten der Accisegesetze zu verführen, um siedann ver-

lède, Laur, Millevoye, sowie andere Führer der boulangistischen Partei waren anwesend. Zahlreiche Kränze in französischen Farben sind am Sarge niedergelegt worden. Das Trauergemach, in welchem der Sarg mit der Leiche des Generals aufgebahrt war, wurde bis unmittelbar vor Abgang des Leichenzuges zahlreich besucht. Der Zug setzte sich um 3½ Uhr in Bewegung. Im Trauerhause wurde keine Rede gehalten. Die Polizei konnte die Ruhe nur mit großer Mühe aufrecht erhalten. Alle Straßen, die der Zug berührte, waren von Menschen dicht besetzt. Am Kirchhofsthore entstand ein Gedränge, jedoch machte die Gendarmerie alsbald den Eingang frei, worauf der Leichenzug den Kirchhof betrat. Als der Sarg in das Grab gesenkt war, ergriff Déroulède eine französische Fahne, umarmte sie, warf sie auf den Sarg und rief „Adieu, mein Freund!“ Reden wurden auch hier nicht gehalten. Beim Verlassen des Kirchhofes stieß die Menge gegen Rochefort höhnende Rufe aus.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 4. Okt. Eine gute Lehre enthalten die römischen Vorgänge für den Klerikalismus aller Länder. Das Spielen mit der Forderung, daß Rom wieder dem Papste zurückgegeben werde, hat etwas Ungefährliches, so lange es eben ein Spiel mit Worten und Wünschen bleibt. Der Augenblick aber, wo auch nur der leiseste Versuch gemacht wird, die harmlosen akademischen Proteste gegen Rom als Hauptstadt des Königreichs in die Wirklichkeit umzusetzen, führt für die Kühnen, die ein solches Wagniß unternehmen, die härtesten Schläge herbei. Bisher mußte man sich damit begnügen, diese Folge von Ursache und Wirkung als wahrscheinliche Möglichkeit in die Zukunft zu verlegen. Seit der vorigen Woche aber, seit den Skandalen im Pantheon und den darauf gefolgten leidenschaftlichen Kundgebungen der römischen Bevölkerung, bedarf es keiner weiteren Probe mehr auf die wahren Gesinnungen der Italiener, und der Ultramontanismus wird sich die Züchtigung hoffentlich merken. Wenn bereits die Ungezogenheit von fanatisirten Gassenjungen eine spontane und wirksame Kundgebung der römischen Bevölkerung veranlassen konnte, was würde erst geschehen, wenn ein Angriff auf das, was dem national empfindenden Italiener das Höchste und Heiligste ist, mit stärkeren Mitteln stattfände? Der Wille der Nation zur Festhaltung Roms als Landeshauptstadt ist so mächtig und lebendig, daß es wirklich schwer begriffen werden kann, wie die Franzosen die Thorheit begehen können, sich mit dem Vatikan gegen Italien einzulassen. Aber da sie es nun einmal gethan haben, so können wir diese Situation immerhin acceptiren, wenn sie uns auch fernerhin so werthvolle Beiträge zur Festigung des Dreibundsgedankens bringt. Denn den Vortheil von dieser letzten römischen Woche wird ohne Zweifel der Dreibundsgedanke insofern haben müssen, als auch diejenigen Elemente in Italien, die allenfalls mit dem kühlsten Verstande und nicht mit dem Herzen bei der auswärtigen Politik ihres Landes sind, immer deutlicher erkennen müssen, wo die wahren Freunde und die wahren Gegner des italienischen Einheitstaates zu suchen sind. Wie die Franzosen den Italienern den Besitz von Rom mißgönnen und eine römische Frage auch staatsrechtlich und völkerrechtlich konstruiren, während es eine solche doch höchstens als Machtfrage giebt, ebenso machen es die kryptoklerikalen Franzosenfreunde in Italien mit Bezug auf das Verhältniß Deutschlands zu Elsaß-Lothringen. Es ist nur gut, daß diese Gesellschaft sich im einen wie im anderen Falle mit leeren Protesten begnügen muß. Ein solcher leerer Protest ist der seltsame Brief, den der italienische Exminister Bonghi gestern an das „Berl. Tagebl.“ gerichtet hat. Bonghi ladet durch dieses Schreiben zur möglichst zahlreichen Beschickung des römischen Friedenskongresses aus Deutschland ein, und er benutzt die Gelegenheit, um höchst seltsame Ansichten über Elsaß-Lothringen zum Besten zu geben. Es ist nothwendig davon zu sprechen, nicht um Bonghis willen, der zu einer ganz bedeutungslosen Auch-Größe herabgesunken ist, sondern darum, weil es in der That nicht bloß in Italien, sondern auch sonst in Europa, bei unseren Freunden wie bei unseren Feinden, Personen genug giebt, die den falschen Boden der Bonghischen Sophistik bereitwillig betreten würden. Bonghi behauptet nämlich, daß die elsaß-lothringische Frage auch als internationale Rechtsfrage ungelöst sei. Er sagt es nicht mit diesen bestimmten Worten, aber er sagt es mit anderen Worten, die eigentlich noch bestimmter sind. Nach ihm haben die Elsaß-Lothringer immer noch das Recht, über sich selbst zu bestimmen, was doch nur heißen kann, daß die Forderung eines Plebiszits in den Reichslanden vernunftgemäß und unabweislich sei, und er setzt hinzu, daß die Frage, „wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens sein soll“, bisher nicht gelöst sei. Das ist ebenso kühn wie falsch, ebenso anmaßend wie jesuitisch. Es giebt keine elsaß-lothringische Frage in dem Sinne, in welchem es Herrn Bonghi beliebt, sie aufzuwerfen. Nach der juristischen und völkerrechtlichen Seite hin ist die Angelegenheit bestens geordnet, und kein Mensch hat das Recht, zu behaupten, daß es noch erst entschieden werden muß, wer der „legitime“ Besitzer der Reichslande zu sein habe. Bonghi ist Präsident des römischen Friedenskongresses, und wenn er in seinem Schreiben an das „Tageblatt“ auch versichert, die elsaß-lothringische Frage werde nicht zur Verhandlung kommen, so beseitigt er den Verdacht nicht, daß die Verhandlungen mit antideutscher Tendenz geführt werden könnten. Die Forderung internationaler Schiedsgerichte, die auf dem Friedenskongreß wie auf der interparlamentarischen Konferenz gestellt werden soll, ließe sich bei Gesinnungen, wie sie Bonghi jetzt zeigt, unschwer so vertreten, daß Elsaß-Lothringen als ein Gegenstand erschiene, über dessen Besitz erst ein Gerichtsspruch zu bestimmen hätte, während wir doch die rechtmäßigen, alleinigen, „legitimen“ Eigenthümer und Besitzer seit mehr als 20 Jahren sind. Eine Reihe von deutschen Reichstagsabgeordneten, zumeist Freisinnige und Mitglieder der Volkspartei, aber auch der elsässische Freikonservative Hoeffel und einige Nationalliberale, haben ihr Erscheinen auf dem Kongreß zu Rom bereits zugesagt. Wir möchten, zumal nach dem Bonghischen Briefe, daß sich ihnen recht viele Abgeordnete noch anschließen, und wir glauben, daß die Herren in Rom zu thun bekommen werden.

— Der von unserm ▭-Korrespondenten oben besprochene Brief des früheren italienischen Ministers **Bonghi** an die Redaktion des „Berl. Tagebl.“ lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr!

Die Auffassung Ihres Römischen Herrn Korrespondenten (als würde der Friedenskongreß in französisches Fahrwasser gerathen und die Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen zu legitimiren suchen) ist eine irrige. In meiner letzten Schrift über die „Europäische Lage und den Frieden“ betonte ich weder die Rechte Frankreichs noch diejenigen Deutschlands auf Elsaß-Lothringen, sondern nur das Recht der Elsaß-Lothringer über sich selbst. Außerdem ist das Prinzip, daß ein Volk das Recht der freien Verfügung über sich selbst haben solle, dasselbe Prinzip, auf dem die Existenz des Königreichs Italien begründet ist und auf das natürlicherweise weder ich noch irgend ein anderer Italiener jemals Verzicht leisten werden. Will man aber auch dieses Prinzip bei Seite lassen, so ist es trotzdem auf alle Fälle klar, daß der gegenwärtige Zwist zwischen Frankreich und Deutschland, wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens sein soll, für Europa eine Phase endloser Streitigkeiten bedeutet. Gerade dieser Zwist ist die Ursache des unglücklichen Zustandes des heutigen Europa, der zwischen Krieg und Frieden schwankt, der aber gewissermaßen nur ein geist- und ruhmloser Kriegszustand ist.

Guter Gott! Wer sieht nicht ein, daß bei einem solchen Zustande Niemand auf den Frieden vertraut und Jedermann, ohne Ausnahme, vor dem Kriege zittert? Darum also haben wir einen so hohen Grad von Civilisation erklommen, um jetzt dermaßen im Dunkeln herumzutappen? Wir Italiener haben nicht etwa weniger, sondern im Gegentheil noch viel mehr als die übrigen Völker von dieser Unruhe Mittel-Europas zu leiden. Und wir sollten uns nicht einmal hierüber aufhalten dürfen?!

Ohne übrigens irgendwie der Wahrheit zu nahe zu treten, liegt es Allem nach auf der Hand, daß Deutschland in einundzwanzig Jahren es nicht verstanden hat, die Elsaß-Lothringer sich zu Freunden zu machen; ja, es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß ihm dies in der Zukunft gelingen wird, da Frankreich sich inzwischen völlig erholt hat und seine natürliche Anziehungskraft von Neuem ausübt. Wenn mir, als Erz-Monarchisten, nun dies auch mißfallen mag, da es ja Werk der Republik ist, so pflege ich doch nicht mit Wünschen und Hypothesen, sondern nur mit der Wirklichkeit zu rechnen. Andererseits müssen selbst die eingefleischtesten Deutschen in Frankreich ein für den intellektuellen und moralischen Verband der Völker nothwendiges Element erblicken.

Wie dem nun auch sei, die elsaß-lothringische Frage wird weder in der „Interparlamentarischen Konferenz“, noch im Friedens-Kongresse, die beide im November in Rom stattfinden werden, zur Sprache kommen.

Wie jene Frage einmal liegt, könnte weder ein Votum des

---

haften zu können. Die Polizei erachtete es für ihre Aufgabe, allsonntäglich ein gewisses Kontingent von Accisefrevlern den verschiedenen Polizeirichtern vorzuführen. Eine Zeitlang betrug dieses Kontingent durchschnittlich hundert, später aber ging es auf drei Viertel dieser Summe herab. Nun würde es, so bemerkt ein hiesiges Blatt, allerdings ein Leichtes sein, jeden Sonntag hundert oder auch mehrere hundert das Gesetz übertretende Wirthe zusammenzubringen, denn man brauchte dann nur gegen die Personen vorzugehen, welche das Gesetz ganz offen verletzen und in deren Lokalen vielfach selbst uniformirte Wächter der öffentlichen Sicherheit ungenirt ein- und ausgehen. Diese Personen sind indessen unverletzlich; weiß die Polizei doch sehr gut, was es ihr einbringt, ihnen gegenüber die Augen fest zuzudrücken, und so muß man denn nach anderen Opfern Ausschau halten. Solche Opfer in genügender Anzahl zusammenzubringen, ist schwer, denn die Wirthe, welche sich mit der Polizei nicht abgefunden haben, wissen sehr wohl, was ihnen droht, und treffen danach ihre Maßnahmen. Sie schließen nicht nur ihre Vorderthüren, sondern lassen auch die Hinterthüren sorgfältig bewachen, ja verbarrikadiren ihren Platz, wie eine belagerte Festung, in welche nur Leute, die sich als „gut Freund“ ausweisen, Zutritt erhalten. Um dennoch eingelassen zu werden, haben die mit dem Einbringen der gewünschten Jagdbeute betrauten Polizisten vielfach zu den raffinirtesten Hilfsmitteln ihre Zuflucht genommen. Man versetzte den Wirth in den Glauben, der Einlaßsuchende sei plötzlich erkrankt und laufe ernste Gefahr, wenn ihm nicht alsbald eine Stärkung zu Theil werde, und dergleichen mehr. Wenn die Täuschung aber gelungen war, präsentirte der Vertreter der heiligen Hermandad sich in seinem wahren Charakter. Der Wirth „mußte seinen Rock anziehen“ und mitgehen. Es hinderte das allerdings nicht, daß unterwegs parlamentirt und ein Betrag vereinbart wurde, dessen Empfang auf den mit der Verhaftung vorgegangenen Polizisten eine ganz besondere Wirkung ausübte. Kam die Sache demnächst vor dem Richter zur Verhandlung, dann war dem Ankläger jeder belastende Umstand aus dem Gedächtniß verschwunden und der Verhaftete mußte entlassen werden. Daß der betreffende Polizist in diesem Falle außer dem erhaltenen Gelde auch noch einige herbe Bemerkungen von Seiten des Richters einstecken mußte, betrachtete er als eine der Unannehmlichkeiten, wie sie eben mit jedem Geschäft verbunden sind. Im Uebrigen hatte er auch seine Schuldigkeit gethan, indem er die Liste der Verhafteten um einen Fall bereicherte; kam es den leitenden Persönlichkeiten doch nur auf die Verhaftungen, nicht auf die Bestrafungen an. Wenn die in den letzten Tagen auf Grund eines nachgerade nicht länger zu ignorirenden Protestes der Betheiligten und des großen Publikums erlassene Ordre der Polizei-Kommissäre, welche den ausübenden Beamten das Verrichten von Spionendiensten verbietet thatsächlich zur Durchführung gelangt, werden sich die Verhältnisse wesentlich anders gestalten. Entweder die Zahl der Verhaftungen nimmt erheblich ab oder man muß sich an die offenen Uebertreter halten, ein Verfahren, welches die Einnahmen der Polizei stark beschneiden würde. Vorläufig erscheint es allerdings noch fraglich, daß man es mit der Durchführung ernst nehmen wird.

* * *

Einige sehr interessante Mittheilungen über die **Entwickelung und den gegenwärtigen Stand des Postwesens der Vereinigten Staaten** sollen hier noch Platz finden. Unser Postwesen, welches eine der großartigsten Institutionen unseres Landes ist, wurde im Jahre 1789 eingerichtet, gewann aber erst 1794 eine feste Gestalt, zu welcher Zeit die Post ungefähr 2000 Postsachen täglich beförderte. Im Ganzen bestanden 100 Postbureaus im Lande. Die von den Postwagen zurückzulegenden Strecken betrugen 200 Meilen und die Gesammteinnahmen der Anstalt stellten sich auf 50000 Doll. für das Jahr. Das Porto für einen einfachen Brief betrug auf eine Entfernung von 30 Meilen 6 Cents, von 60 Meilen 8 Cents, von 450 Meilen, die Hälfte des Weges von Newyork nach Chicago, 25 Cents. Ein Brief, von Newyork nach Canandaigua, N. Y., dirigirt, erreichte in 20 Tagen, solch einer von Philadelphia, Pa., nach Lexington, Ky., gerichtet, in 30 Tagen seinen Bestimmungsort. Im Jahre 1810 hatten sich die Beförderungs- und Verkehrsmittel schon soweit gebessert, daß die erst angegebene Zeit auf 12, die zuletzt erwähnte auf 20 Tage reduzirt war. Als das Dampfroß vor ca. 40 Jahren das Pferd aus dem Postdienste zu verdrängen begann, bestanden bereits 10000 Postbureaus, von denen jedoch nur 20 täglich Postsachen empfingen. Die Postlinien hatten eine Gesammtlänge von 113000 Meilen, und die Gesammteinnahmen der Anstalt betrugen schon 3 Mill. Dollars. Aber erst von 1860, von welcher Zeit ab die Bevölkerung sich mehr als verdoppelt hat, datirt das phänomenale Wachsthum unseres Postwesens. In dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit hat sich der Umfang der von demselben besorgten Geschäfte verfünffacht. Die Zahl der Postbureaus, denen ebenso viele Postmeister vorstehen, beträgt jetzt 63000, und die Gesammtlänge der Postlinien stellt sich auf 430000 Meilen. An Postsachen werden der Anstalt in jeder Minute 8000 Stück anvertraut.

Die Zahl der bei der Post Angestellten beträgt 150 000, welche sich außer den schon erwähnten Postmeistern aus 10 000 Briefträgern in Städten, in welchen das „free delivery“-System eingeführt ist, 6000 Eisenbahnpostbeamten, 12 000 Clerks, sowie gewöhnlichen Briefträgern, Inspektoren und den Beamten des Hauptpostamts zusammensetzen. Die Posteisenbahnwagen legen zusammengenommen täglich einen Weg zurück, der 41 mal so groß ist als der Umfang der Erde. Während noch im Jahre 1860 27 000 Meilen Eisenbahnlinien von der Post benutzt wurden, die Auslagen hierfür 3 Mill. Dollars nicht überstiegen und 600 Angestellte in dem betreffenden Dienste sich befanden, befahren die Posteisenbahnwagen jetzt insgesammt 160 000 Meilen, betragen die jährlichen Auslagen dafür 21 Mill. Dollars und sind 6000 Beamte in diesem Dienste thätig. Die Zahl der im Postdienste befindlichen Eisenbahnwagen beträgt 2800. Dieselben legen in einem Jahre 133 Millionen Meilen zurück und befördern während dieser Zeit 7900 Millionen Stück gewöhnliche Postsachen, 17 Millionen eingeschriebene Postsäcke und 1 Million registrirte Postsäcke. Die wöchentlichen Posteinzahlungen erreichen die Höhe von 5 Mill. Dollars.

Trotz der ungeheuren Mengen der zu expedirenden Briefe ist die Zahl der verloren gehenden, Dank der trefflichen postalischen Einrichtungen und der Zuverlässigkeit der Beamten, eine verhältnißmäßig sehr geringe. Es ist ausgerechnet, daß von 132 500 gewöhnlichen Briefen durch Nachlässigkeit oder Entwendung von Seiten der Beamten je einer verloren geht, was im Jahre auf 1 854 670 000 überhaupt zu befördernde gewöhnliche Briefe trotzdem die stattliche Zahl von 14 000 ergiebt. Sehr groß ist die Zahl derjenigen Briefe, welche infolge falscher oder undeutlicher Adressirung, oder weil der Adressat nicht zu ermitteln ist, an das Generalpostamt in Washington eingeliefert werden müssen, um in dem für diesen Zweck bestehenden Bureau geöffnet und an den Absender zurückgesandt zu werden. Bei annähernd der Hälfte dieser Postsachen ist die Zurückbeförderung wiederum unmöglich, da sie nur Unterschriften tragen, wie „Dein Dich liebender Heinrich“, „Dein kleines süßes Weib“ u. a. Diese Briefe fallen dann sämmtlich der Vernichtung anheim. Im letzten Jahre betrug ihre Zahl 3¾ Millionen. Vernichtet wurden ferner im gleichen Zeitraume 11 000 Briefe, welche Bilder und Schriften enthielten, deren Zirkulation gesetzlich verboten ist. 200 000 unbestellbare Briefe konnten uneröffnet an die Absender zurückbefördert werden, weil ihre Adresse auf dem Aeußeren des Briefumschlags zu ermitteln war, 300 000 wurden für die Absender poste restante zurückbehalten und 500 000 stammten aus dem Auslande und wurden dorthin zurückgeschickt. Daß infolge dieses ungeheuren Verlustes an Briefen so manche Hoffnung vernichtet, so manche Sehnsucht ungestillt bleibt und mancher Schaden entsteht, ist leicht zu denken. Die Post trifft, wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, keine oder nur in verschwindend seltenen Fällen die Schuld. Meist ist dieselbe dem Absender beizumessen. Derselbe sollte sich zur Regel machen, erstens die Adresse des Empfängers stets genau und deutlich zu schreiben, und seine eigene ebenso genau auf der Rückseite des Briefumschlages und auch im Briefe selbst anzugeben.

Broker.

einen noch des anderen Kongresses eine Lösung herbeiführen, und außerdem schließt Artikel 7 des Kongreß-Reglements jedwede Diskussion aus, die sich mit „aktuellen Streitfragen zwischen den Nationen“ beschäftigen könnte. Eine Verfügung, von der man nicht absehen könnte, ohne riskiren zu müssen, gewisse internationale Beziehungen eher zu verschlimmern, als zu bessern. Dennoch werden die Diskussionen und Abstimmungen der beiden Kongresse keineswegs wirkungslos, oder, wie man boshafter Weise behauptet, platonisch bleiben. Die Bewegung für die Schiedsgerichte und den Frieden ist eine Bewegung der öffentlichen Meinung, der es genügt, einen moralischen Einfluß auf diese letztere und mittelst der letzteren auf die Regierungen auszuüben. Je intensiver und kühner diese Bewegung sich gestaltet, desto wahrscheinlicher ist es auch, daß sie ihren Zweck erreicht. Es kann sein, daß sich früher oder später einmal die Ansichten der Franzosen und der Deutschen über die sie trennende Frage modifizire — was ein großes Glück für die Menschheit wäre; allein es ist weder nothwendig noch möglich, daß dies gerade jetzt der Fall sei „hic et nunc“. Dies nur versuchen zu wollen, wäre schon ein Verstoß gegen den Zweck selbst. Das, was noth thut, ist, daß Konferenz wie Kongreß möglichst proportionirt aus Vertretern der verschiedenen Nationen zusammengesetzt seien. Dadurch wird das Gleichgewicht der Diskussionen garantirt, wie andererseits die Abstimmungen dem gemeinsamen Gewissen Aller entsprechen werden. Was speziell an mir liegt, so werden sowohl Konferenz als Kongreß sich von jeder Parteilichkeit gegen die eine oder andere Nation, von jeder Beleidigung eingebildeter oder wahrer Rechte oder gar nur nationaler Aspirationen fern halten; Allen ohne Unterschied, wird das Wort Petrarcas entgegenschallen: Ich rufe: Frieden, Frieden, Frieden. Und dieser Ruf wird auch nicht auf die Dauer ein leerer sein; das beweisen uns Geschichte, Wissenschaft und menschliche Würde. Darum werde ich und mit mir alle Italiener hocherfreut sein, wenn Deutschland, der Herd der historischen Wissenschaft und aller anderen Kultur, recht viele seiner Söhne nach Rom entsenden wird, um mitzuarbeiten an einem Werke, auf das man mit Recht die Hoffnung einer besseren Zukunft setzen kann.

— Zur interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom haben zehn freisinnige Abgeordnete, Prof. v. Bar, Dr. Barth, Dr. Baumbach, Broemel, Dr. Dohrn, Hermes, Munckel, Pflüger, Rickert, Samhammer, ein Mitglied der Volkspartei, Hausmann, ein Reichsparteiler, der elsaß-lothringische Abg. Hoeffel und der liberale Frhr. v. Münch ihr Erscheinen zugesagt.

— Die Gewerbekammer für Westpreußen bemerkt in ihrem Jahresbericht für 1890 bezüglich des Danziger Getreidehandels:

Einer gedeihlichen Entwickelung unseres Getreidehandels steht noch immer der Nachweis der Identität hindernd im Wege. Es muß befürchtet werden, daß bei einer eventuellen differentiellen Behandlung unseres Nachbarlandes bezüglich der Getreidezölle die krassesten Gegenmaßregeln von demselben ergriffen und der Getreide-Transit-Handel unserer Provinz gänzlich lahm gelegt werden würde. Der Werth des Transit-Getreides, welches in den Jahren 1885—89 an der Danziger Börse zum Verkauf gebracht wurde, variirt zwischen 13 Millionen (im Jahre 1886) und 35 Millionen (im Jahre 1888).

— Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat an die englische Firma Bolckow, Vaughan u. Co., welche bei der letzten Schienensubmission mindestfordernd war, einen Auftrag von 3000 Tonnen Schienen, etwa die Hälfte des ausgeschriebenen Quantums, ertheilt. Von den preußischen Staatsbahnen ist, trotz sehr erheblicher Differenzen zu Gunsten der englischen Offerten, ein solcher Auftrag noch nicht ertheilt.

Italien.

* Ueber den Vorfall am Grabdenkmal Viktor Emanuels im Pantheon liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Rom, 4. Okt. Gegen den Vorfall am Grabdenkmal Viktor Emanuels im Pantheon haben auch in den Provinzen Protest-Kundgebungen stattgefunden. Livorno hatte Flaggenschmuck angelegt. In Bologna begab sich Nachmittags eine überaus zahlreiche Menschenmenge mit dem Bürgermeister an der Spitze zu dem Denkmal Viktor Emanuels, um am Fuße desselben Kränze niederzulegen. In Florenz durchzog eine große Menschenmenge mit Musik und und unter den Rufen „Es lebe der König, es lebe Italien!“ die Straßen. In Palermo zog die Volksmenge unter den Rufen „Es lebe Rom, die unantastbare Hauptstadt, es lebe der König!“ zum Denkmal Viktor Emanuels, um dasselbe zu bekränzen. Auch in Reggio di Calabria, Caltanisetta, Verona, Caglieri, Genua und Arezzo fanden Protest-Kundgebungen statt. Dem „Don Chisciotte“ zufolge wurde auch von einer Schaar von 46 ungarischen Pilgern gegen die von Franzosen im Pantheon verübte Frevelthat Protest erhoben. Heute Vormittag fand im Pantheon eine von dem Militärverein „König Humbert“ und dem Savoyerklub veranstaltete Kundgebung statt. 20 Vereine zogen, von einer überaus zahlreichen Volksmenge gefolgt, unter Hochrufen auf Italien und unter den Klängen der Nationalhymne nach der Kirche, wo begeistert aufgenommene Ansprachen gehalten und Lorbeerkränze am Sarge Viktor Emanuels niedergelegt wurden. Der Zug löste sich alsbald auf. Nur eine kleine Gruppe junger Leute setzte die Kundgebung noch kurze Zeit fort, indem sie durch die Straßen zog und die Bewohner aufforderte, die italienische Fahne zu hissen. — Infolge des Zwischenfalles beschloß der Leiter der Pilgerfahrten, dieselben zu unterbrechen und sieben weitere Eisenbahnzüge mit Pilgern, welche Ende der nächsten Woche eintreffen sollten, zu sistiren.

Gestern Nachmittags trafen, vom Bürgermeister geführt, fünf liberale Vereine mit Menotti Garibaldi aus Albano ein und begaben sich, von einer unabsehbaren Menschenmenge begleitet, ins Pantheon, um den Manen Viktor Emanuels ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Menotti Garibaldi hielt hier eine patriotische Ansprache, die begeistert aufgenommen wurde. Unter dem Vorsitze Men. Garibaldis fand eine aus Delegirten der politischen Vereine Roms und zahlreichen Veteranen bestehende Versammlung statt. In derselben wurde nach langer und lebhafter Debatte eine Tagesordnung beschlossen, welche der Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Ruhe empfiehlt, den ersten Artikel der Verfassung, welcher den Katholizismus als Staatsreligion einsetzt, als den Nationalrechten zuwiderlaufend bezeichnet und dazu auffordert, die Aufhebung des Artikels und die Beseitigung des Garantiegesetzes mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben.

Rom, 4. Okt. Wie der „Popolo Romano“ meldet, dankte der Führer des französischen Pilgerzuges, Abbé Boulay, am Bahnhofe dem Unterstaatssekretär des Innern, Lucca, für die Maßnahmen zum Schutze der Pilger und bezeichnete den Zwischenfall im Pantheon als ein einfaches Bubenstück; er begreife vollständig die Erregung der Bevölkerung Roms. Mehrere klerikale Journale bezeichnen den Zwischenfall als ein beklagenswerthes Vorkommniß.

Der „Riforma“ zufolge übermittelte der hiesige französische Botschafter Billot dem Minister des Innern, Nicotera, den Ausdruck des Bedauerns wegen des unbesonnenen und tadelnswerthen Aktes. Der Sindaco von Rom erhielt aus verschiedenen Städten des Königreichs Telegramme, in welchen der Vorfall beklagt und Rom als unantastbare Hauptstadt sowie Victor Emanuel als der Vater des Vaterlands bezeichnet wird. Die „Opinione“, der „Fanfulla“ und andere Blätter versichern, der Papst habe die Handlungsweise der drei französischen Pilger lebhaft getadelt. Der „Opinione“ zufolge sind die Letzteren noch nicht freigelassen, dagegen sei es unrichtig, daß gegen dieselben ein Prozeß eingeleitet sei. Im Beschlusse des französischen Ministerrathes, ein Rundschreiben an das französische Episkopat zu richten, erblickt die „Opinione“ einen Akt des Entgegenkommens gegenüber Italien.

Paris, 4. Okt. Die Entrüstung in republikanischen Kreisen über den vorgestrigen Zwischenfall im römischen Pantheon findet in mehreren Blättern scharfen Ausdruck. Die „Estafette“ schreibt: „Es ist unsere Pflicht, laut diese Fanatiker zu desavouiren, welche sowohl nach Innen wie nach Außen hin eine Gefahr bilden würden, wenn sie nicht mehr lächerlich als insolent wären.“

Die gegenwärtig hier weilenden Minister hielten gestern unter Vorsitz Freycinets einen Ministerrath ab, in welchem anläßlich der Vorfälle in Rom beschlossen wurde, die französischen Prälaten aufzufordern, sich bis auf Weiteres an Pilgerfahrten nach Italien nicht zu betheiligen. Ein Rundschreiben des Justizministers Fallières soll diesen Beschluß dem Klerus kundthun.

Vermischtes.

† **Die Gräfin Isabella K.** aus W. hat auf der Reise von Posen nach Berlin das Coupé, in welchem sie sich allein befand, in Bentschen verlassen, um eine Depesche aufzugeben. Als sie in das Coupé zurückkehrte, war ihre lederne Handtasche, auf welcher sich ein Schild mit der Grafenkrone und den Initialen »I. K.« befand, verschwunden. Auch von den Effekten anderer Passagiere wurden diverse Sachen vermißt. Die Tasche der Gräfin enthielt Goldsachen im Werthe von 2000 Mark, u. A. ein schweres, goldenes Kettenarmband, an welchem eine österreichische Münze mit dem Bildniß Ferdinands II. und der Jahreszahl 1300 hängt, eine antike goldene Taschenuhr mit Glockenwerk, eine goldene, diamantbesetzte Broche, eine antike, schwersilberne Kassette ꝛc. Bisher war nur zu ermitteln, daß auf der dem Perron abgekehrten Seite des haltenden Zuges sich zur Zeit entlassene Reservisten aufhielten, welche die Coupéthüren unbefugter Weise geöffnet haben.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 4. Okt. Nach einem heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr ausgegebenen Bulletin hielt bei dem König bis Mitternacht große Unruhe an. Nach gewährter weiterer Hilfe trat ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung ein. Ein zweites, $11\frac{1}{2}$ Uhr Mittags ausgegebenes Bulletin theilt mit, daß die Störungen sich in der letzten Nacht bis zu vollständiger Harnverhaltung steigerten, welche eine Punktion der Blase nothwendig machte. Dadurch wurde vorübergehend eine Erleichterung erreicht, während die entzündlichen Erscheinungen sich noch weiter ausbreiteten. Der Kräftezustand ist unbefriedigend. Die Bulletins sind von den Aerzten Dr. v. Fetzer, Prof. Dr. Bruns, Dr. Burckhardt und Dr. Marc unterzeichnet.

München, 4. Okt. Bei dem heutigen, den Abschluß des Oktoberfestes bildenden Pferderennen, welchem der Prinzregent, die übrigen Mitglieder des Königshauses, die ehemalige Königin von Spanien, der Herzog und die Herzogin von Genua, das diplomatische Korps, Mitglieder des Landtags und die Spitzen der Behörden beiwohnten, durchbrach die Zuschauermenge vor dem letzten Umritt die Barrière und drang in die Rennbahnschranken hinein. Eine Anzahl Personen erlitten hierbei Verletzungen.

Wien, 4. Okt. Die diesjährige Session des Internationalen statistischen Instituts ist gestern geschlossen worden. Für den Tagungsort der nächsten Session im Jahre 1893 lagen zwei Einladungen vor, von der Regierung der Vereinigten Staaten nach Chicago und von der russischen Regierung nach Petersburg. Nach längerer Debatte wurde in schriftlicher Abstimmung mit 32 gegen 17 Stimmen Chicago gewählt, aber für die Session im Jahre 1895 Petersburg in Aussicht genommen.

Brüssel, 4. Okt. Die hier anwesenden Freunde und Anhänger Boulangers stellten in einer gestern Abend stattgehabten privaten Versammlung den Wortlaut einer Erklärung fest, welche besagt, daß sie das von Boulanger unternommene Werk im Interesse Frankreichs fortsetzen werden. — Bei dem anläßlich des Leichenbegängnisses Boulangers stattgehabten Getümmel kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Kundgebung gegen Rochefort auf dem Kirchhofe rief eine Gegenkundgebung zu seinen Gunsten hervor.

Newcastle, 4. Okt. Bei Ueberreichung des ihm von der hiesigen Munizipalität verliehenen Bürgerbriefes hielt Gladstone eine Dankrede, worin er unter Anderem auch die Frage des Freihandels berührte und betonte, daß England dieses Prinzip immer aufrecht erhalten müsse, trotz der protektionistischen Politik, welche Europa und Amerika befolge.

Angekommene Fremde.

Posen, 5. Oktober.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Major im Feld-Art.-Regt. Nr. 20 Kleber a. Lissa, Hauptm. im Generalstabe von Steuben u. Frau a. Königsberg i. Pr., Landgerichtsrath u. Hauptm. der Landw. Wendriner a. Görlitz, Landrath u. Lieut. der Landw. v. Hellmann a. Lissa, Fabrikbes. u. Lieut. der Landw. Gruschwitz a. Grünberg, die Lieut. d. Reserve Sobsky a. Neumarkt u. Schneider a. Opas, Landrath v. Guenther a. Fraustadt, Kreisausschuß-Sekretär Schultz a. Beuthen O.-S., die Rittergutsbes. v. Nathusius a. Uchorowo, Frl. v. Treskow a. Karlowitz, Sluzewski u. Frau a. Kanwitz, Avantageur Regt. 47 Freudenfeld a. Posen, Jurist Backe a. Stettin, Fabrikant Banck a. Bielefeld, die Kaufl. Ephraiem u. Kunz a. Berlin, Schulz a. Dresden, Lorenz a. Magdeburg, Beck a. Edinburgh, Hauptm. Schwerdtfeger a. Potsdam, Landrath a. D. u. Rittergutsbes. v. Dziembowski a. Schloß Meseritz, Superintendent Warnitz a. Obornik, Referendar Ouvrier a. Küstrin, Superintendent Saran a. Bromberg.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Schelenhaus a. Barmen, Hilmers a. Plauen i. V., Sander a. Bielefeld, Delling a. Hamburg, Matrowitz aus Berlin, Hecker a. Stuttgard, Altena a. Remscheid, Nitsche a. Schmiegel, Jannasz a. Ozorkow i. Russ.-Polen, die Rittergutsbes. Luther a. Marienrode, Luther u. Frau a. Lupochowo, Fabrikant Koberne a. Elgesburg, Major a. D. v. Balthier, Stadtrath Thomsen u. Frau u. Frl. Schultze a. Posen, Vers.-Insp. Walter u. Professor Dr. Schmidt a. Breslau, Oberförster Regling a. Taubenwalde.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Bürger Richter u. Majkowski a. Kalisch, die Agronomen Gruszczynski a. Gocanowo, Kostrzewski a. Węglewo, Smudzinski a. Placzki, Fr. v. Koszutska a. Posen, Kaufm. Appel a. Nürnberg, Administrator Stefanski a. Samostrzel.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Unverferth a. Bromberg, Neumann a. Leipgig, Winkler u. Schumacher a. Berlin, Koch a. Mannheim, Reiß a. Langenbielau, Riemek a. Danzig, Beck a. Saalfeld i. Thür., Teuber a. Plauen i. V., Hoffmann a. Mannheim, Feige a. Wongrowitz, Hanke a. Breslau, Leiser a. Elmenhorst i. Pomm., Günther a. Berlin, Pred.-Amts-Kand. Metzenthin a. Welnitz b. Oels, Ober-Insp. Führer a. Aachen, Avantageur Polek a. Berlin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Kaufm. Ebeling a. Berlin, Braumeister Kahl a. Pr. Holland, Bauführer Golitzer a. Nordhausen, die Fabrikanten Platz a. Frankfurt a. O., Jüngst a. Gnesen, die Lehrer Becker u. Frau a. Bromberg, Beinlich u. Sohn a. Kwiecisżewo, Insp. Kühler a. Babin, Bureau-Assistent Köpeke a. Schrimm, Konditor Ciesielski a. Wongrowitz, Buchhalter Fligier a. Posen.

Handel und Verkehr.

** **Wien,** 4. Okt. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreichisches Netz) für den Monat September 2 335 481 Fl., Mindereinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 38 853 Fl.

** **London,** 3. Okt. [Wollauktion.] Tendenz fest, außer für beschädigte und ordinäre Wollen.

** **London,** 3. Okt. Die jetzigen Wollauktionen werden ungefähr am 8. d. M. beendigt sein. Der Beginn der nächsten Auktionen ist für den 24. November in Aussicht genommen.

** **Newyork,** 3. Okt. Die Börse verkehrte in sehr fester Haltung und schloß zu den höchsten Tageskursen. Der Umsatz der Aktien betrug 265000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 4 600 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 220 000 Unzen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
3. Nachm. 2	758,1	NO stark	bedeckt	+14,9
3. Abends 9	762,6	NO mäßig	bedeckt	+11,1
4. Morgs. 7	763,9	NO mäßig	heiter	+ 7,2
4. Nachm. 2	763,7	NO schwach	trübe	+14,0
4. Abends 9	764,5	Windstille	bedeckt	+10,7
5. Morgs. 7	763,7	NO leicht	halbheiter	+ 7,3

Am 3. Okt. Wärme-Maximum + 15,8° Cels.
Am 3. „ Wärme-Minimum + 6,9° „
Am 4. „ Wärme-Maximum + 14,5° „
Am 4. „ Wärme-Minimum + 7,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Oktbr. Mittags 1,04 Meter
„ „ 4. „ Morgens 1,02 „
„ „ 5 „ Morgens 0,98 „

Eine kleine Broche mit **Diamanten** von der **Friedrichstraße über den Wilhelmsplatz zum Königsplatz verloren.** Abzugeben gegen Belohn. bei **Daube & Co.,** Friedrichstr. 31.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 3. Okt. Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,00, $3\frac{1}{2}$proz. L.-Pfandbr. 95,50, Konsol. Türken 17,80, Türk. Loose 63,00. 4proz. ung. Goldrente 90,15, Bresl. Diskontobank 94,25, Breslauer Wechslerbank 96,20, Kreditaktien 154,10, Schles. Bankverein 111,75, Donnersmarckhütte 87,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,90, Oberschles. Eisenbahn 61,15, Oberschles. Portland-Zement 88,00, Schles. Cement 120,00, Oppeln. Zement 88,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 117,25, Schles. Zinkaktien 214,00, Laurahütte 119,50, Verein. Oelfabr. 99,00, Oesterreich. Banknoten 173,00, Russ. Banknoten 214,50.

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Schlußkurse.) Fest.

Lond. Wechsel 20,322, 4proz. Reichsanleihe 105,30, österr. Silberrente 79,20, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 79,50, do. 4proz. Goldrente 95,00, 1860er Loose 119,60, 4proz. ungar. Goldrente 89,90, Italiener 89,60, 1880er Russen 96,50, 3. Orientanl. 68,20, unifiz. Egypter 96,90, konv. Türken 17,80, 4proz. türk. Anl. 80,40, 3proz. port. Anl. 36,80, 5proz. serb. Rente 84,80, 5proz. amort. Rumänier 97,60, 6proz. konsol. Mexik. —,—, Böhm. Westb. $304\frac{1}{2}$, Böhm. Nordbahn $162\frac{1}{4}$, Franzosen 246,20, Galizier 178, Gotthardbahn 129,40, Lombarden $93\frac{3}{8}$, Lübeck-Büchen 149,00, Nordwestb. $174\frac{1}{2}$, Kreditakt. $244\frac{5}{8}$, Darmstädter 132,40, Mitteld. Kredit 99,50, Reichsb. 142,80, Disk.-Kommandit 176,90, Dresdner Bank 137,80, Pariser Wechsel 80,35, Wiener Wechsel 173,70, serbische Tabaksrente 85,50, Bochum. Gußstahl 118,00, Dortmund. Union 62,00, Harpener Bergwerk 181,30, Hibernia 152,00, 4proz. Spanier 70,90, Mainzer 111,00.

Privatdiskont $3\frac{3}{4}$ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $247\frac{1}{2}$, Disk.-Kommandit 179,60, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—.

Wien, 3. Okt. (Schlußkurse.) Bei schwachem Besuch und vorwiegend stillem Geschäft recht fest.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. $91,47\frac{1}{2}$, do. 5proz. 102,00, do. Silberr. 91,35, do. Goldrente 109,40, 4proz. ung. Goldrente 103,80, do. Papierrente 100,60, Länderbank 200,60, österr. Kreditaktien 283,12, ungar. Kreditaktien 329,00, Wien. Bk.-V. 108,75, Elbethalbahn 213,00, Galizier 205,25, Lemberg-Czernowitz 238,00, Lombarden 104,00, Nordwestbahn 201,50, Tabaksaktien 156,50, Napoleons $9,26\frac{1}{2}$, Marknoten $57,42\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten $1,22\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100,00.

Paris, 3. Okt. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amort. Rente —,—, 3proz. Rente $96,17\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. 106,00, Italiener 5% Rente 90,65, österr. Goldr. $96\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldr. $91\frac{1}{4}$, 3. Orient-Anl. 71,00, 4proz. Russen 1889 97,75, Egypter $491,87\frac{1}{2}$, konv. Türken 17,95, Türkenloose 64,00, Lombarden 247,50, do. Prioritäten 315,00, Banque Ottomane 558,00, Panama 5proz. Obligat. 30,00, Rio Tinto 547,50, Tabaksaktien 342,00, Neue 3proz. Rente 95,22, 3proz. Portugiesen 37,62.

London, 3. Okt. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $94\frac{11}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente $89\frac{3}{8}$, Lombarden $9\frac{5}{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $96\frac{1}{4}$, konv. Türken $17\frac{5}{8}$, österr. Silberrente 78, österr. Goldrente $92\frac{3}{8}$, 4proz. ungar. Goldrente $89\frac{5}{8}$, 4prozent. Spanier $70\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $91\frac{3}{8}$, 4proz. unific. Egypter $96\frac{7}{8}$, 3proz. gar. Egypter 100, $4\frac{1}{4}$proz. Trib.-Anl. $95\frac{1}{2}$, 6proz. Mexik. $86\frac{1}{4}$, Ottomanbank $12\frac{1}{8}$, Suezaktien 114, Canada Pacific $91\frac{1}{4}$, De Beers neue $13\frac{5}{8}$, Platzdiskont 3.

Rio Tinto 21½. 4½proz. Rupees 74⅜, Argent. 5proz. Goldanleihe von 1886 59¾, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 33, Neue 3proz. Reichsanleihe 83, Silber 45.
Aus der Bank flossen 212 000 Pfd. Sterl.

Petersburg, 3. Okt. Wechsel auf London 93,75, Russische II. Orientanleihe 101⅝, do. III. Orientanleihe 103¼, do. Bank für auswärtigen Handel 263¼, Petersburger Diskontobank 588, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 483, Russ. 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 144½, Große Russ. Eisenbahn 240, Russ. Südwestbahn-Aktien 113. Privatdiskont 5.

Rio de Janeiro, 3. Okt. Wechsel auf London 15⅛.

Buenos-Ayres, 2. Okt. Goldagio 330,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 3. Okt. Jüdischen Feiertags wegen kein Geschäft.

Bremen, 3. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Not. der Bremer Petroleumbörse.) Schwach. Loko 6,05 M. bez. u. Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl., loko 44½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Okt. 44¼ Pf., Nov. 44¾ Pf., Dez. 45¼ Pf., Jan. 45½ Pf. Febr. 45¾ Pf., März 46 Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 38 Pf., Armour 37 Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 33 Pf.

Wolle. Umsatz — Ballen Buenos-Ayres, — B. Kämmlinge.

Reis. Ziemlich schwach.

Bremen, 3. Okt. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 126 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 114⅛ Gd.

Hamburg, 3. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holstein. loko neuer 212—218. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 215—235, russ. loko fest, 188—192. — Hafer ruhig. Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) matt, loko 63,00. — Spiritus besser p. Okt.-Nov. 39⅝ Br., p. Nov.-Dez. 39⅞ Br., p. Dez.-Jan. 39⅝ Br., April-Mai 39¾ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum beh., Standard white loko 6,35 Br., p. Nov.-Dez. 6,35 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 3. Okt. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Okt. 12,82½, Dez. 12,72½, März 13,02½, p. Mai 13,22½. Stetig.

Hamburg, 3. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos p. Okt. 63, p. Dez. 57¾, p. März 56¾, p. Mai 56¾. Ruhig.

Pest, 3. Okt. Geschäftslos.

Paris, 3. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, p. Oktbr. 27,00 M., p. Nov. 27,40, p. Nov.-Febr. 27,80 M., p. Jan.-April 28,30. — Roggen fest, p. Okt. 20,00, p. Jan.-April 21,75. — Mehl steigend, p. Okt. 60,50, p. Nov. 61,10, p. Nov.-Febr. 62,00, p. Jan.-April 63,10. — Rüböl beh., p. p. Okt. 70,50, p. Nov. 71,25, p. Nov.-Dez. 71,75, Jan.-April 73,50. Spiritus fest, p. Okt. 39,00, p. Nov. 38,75, p. Nov.-Dez. 39,00, p. Jan.-April 40,00. — Wetter: Schön.

Paris, 3. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker fest., 88% loko a 36,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 p. 100 Kilo p. Okt. 35,62½, p. Nov. 35,50, p. Nov.-Jan. 35,50, p. Jan.-April 36,12½.

Havre, 3. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 24 000 Sack, Santos 20 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 3. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Okt. 80,50, p. Dez. 71,75, p. März 70,50. Ruhig.

Amsterdam, 3. Okt. Bancazinn 55¼.

Amsterdam, 3. Okt. Java-Kaffee good ordinary 51

Amsterdam, 3. Okt. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. —, p. März 267. Roggen p. Okt. 230, p. März 243.

Antwerpen, 3. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15 bez. u. Br., p. Okt. 15 Br. p. Nov. 15½ Br., p. Jan.-April 15¾ Br. Steigend.

Antwerpen, 3. Okt. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Nov. 4,57½, Dez. —, Januar —, Febr. 4,62½, März —, entfernte 4,82½ bezahlt.

Antwerpen, 3. Okt. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Liverpool, 3. Okt. Baumwolle. (Anfangsbricht.) Muthmaßl. Umsatz 8000 B. Stetig. Tagesimport 11 000 B.

Liverpool, 3. Okt. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. $4\frac{49}{64}$ Verkäuferpreis, Nov.-Dez. $4\frac{51}{64}$ do., Dez.-Jan. $4\frac{53}{64}$ do., Jan.-Febr. $4\frac{55}{64}$ do., Febr.-März $4\frac{57}{64}$ Werth, März-April $4\frac{15}{16}$ Verkäuferpreis, April-Mai $4\frac{31}{32}$ Käuferpreis, Mai-Juni $5\frac{1}{64}$ d. Verkäuferpreis.

London, 3. Okt. 96pCt. Javazucker loko 15 stetig. — Rüben-Rohzucker loko 12¾ anziehend. Centrifugal Cuba —.

London, 3. Okt. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

Newyork, 2. Okt. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 228 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 65 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 38 000 Ballen. Vorrath 616 000 Ballen.

Newyork, 3. Okt. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Okt. ¼. Weizen per Dezbr. 109.

Newyork, 3. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8⅝, do. in New-Orleans 8⅜. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,25—6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,20—6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipe line Certificates p. Okt. 60. Ruhig, stetig. Schmalz loko 7,10, do. Rohe u. Brothers 7,45. Zucker (Fair refining Muscovados) 2⅞. Mais (New) p. Okt. 62. Rother Winterweizen loko 105⅝. — Kaffee Fair Rio-) 17 nom. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 5 — Kupfer, p. Nov. 12,35. Rother Weizen p. Okt. 104⅛, Nov. 106⅛, p. Dez. 108, p. Mai 114⅛. Kaffee Nr. 7. low ordinär p. Nov. 11,22, p. Jan. 11,15. Speck short clear Chicago 7,50.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 3. Okt. Die gestern kurz vor Börsenschluß eingetretene Aufwärtsbewegung übertrug sich auch auf die heutige Fondsbörse. Mit Ausnahme der Eisenbahnaktien eröffneten fast sämmtliche Spekulationspapiere mit nicht unwesentlichen Kurssteigerungen und konnten unter leichten Schwankungen später noch etwas anziehen.

Bankaktien standen im Vordergrunde des Verkehrs und gewannen, trotz geringen Börsenbesuchs, bei lebhaftem Handel 1—2 Proz., Diskonto-Kommandit und Deutsche Bankaktien waren bevorzugt und auch Internationale Bank nach etwas schwächerem Anfang höher gefragt.

Auf dem Montanmarkt stellten sich — Dortmunder Union ausgenommen — die ersten Notirungen höher als die gestrigen Schlußkurse; Bochumer Gußstahlaktien gewannen im Verlauf etwa 2, Laurahütte 1 Proz., Kohlenaktien 1,25 bis 2 Proz, doch nur Eisenwerthe wurden reger gehandelt.

Inländische Eisenbahnaktien vermochten sich zu behaupten, Ostpreußische Südbahn war befestigt, österreichische mit Ausnahme von Buschthierader und Lombarden ferner nachgebend, dagegen lagen schweizerische Transportwerthe fest, Warschau-Wiener bei einigen Umsätzen höher.

Fremde Fonds und Renten wurden zu meist höheren Kursen, voran Russische Anleihen ziemlich rege umgesetzt. Rubelnoten fester.

Unter dem Einfluß schwächerer Londoner Notirungen trat später zu den gestiegenen Kursen lebhafte Realisationslust hervor und die höchsten Notirungen konnten sich nirgends behaupten.

Sehr fest lagen auch heute heimische Staats-Anleihen, von denen beide 3½- und beide 3prozentige je 0,10 Proz. gewannen. Eisenbahn-Prioritäten verhielten sich äußerst still, aber fest. Der Kassamarkt bewahrte bei großer Geschäftsstille festere Haltung.

Der Privatdiskont wurde mit 3½ Proz. notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Okt. Die Getreidebörse war sehr schwach besucht. Newyork meldet 1¾—1⅞ C. höhere Preise für Weizen. und da hier, bei unzureichendem Angebot, der Begehr nach Waare für Sachsen und Thüringen ein sehr lebhafter war, gewannen die Preise bei mäßigen Umsätzen für **Weizen** per Oktober 2 M., per spätere Termine 1 M., für **Roggen** per Oktober 3½ M., per Herbst 1½ M.. **Hafer** wurde 1 M. höher bezahlt. **Roggenmehl** still, aber besser bezahlt. **Rüböl** unverändert. **Spiritus** fest und bei kleinem Geschäft 30 bis 40 Pf. höher.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko höher gefordert, ohne Umsatz. Termine höher. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 222—236 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 232 M., p. diesen Monat 231,75—232,5 bez., p. Oktbr.-Nov. 230,5—231 bez., p. Nov.-Dez. 230,5—231,5 bez., p. April-Mai — bez.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko höher gefordert, ohne Umsatz. Termine steigend. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 215—242 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 237 M., russ. —, inländ. —, p. diesen Monat 239—240—239,5 bez., per Okt.-Nov. 235,5—236,5 bez., p. Nov.-Dez. 232,75—234,5 bez., p. April-Mai — bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Geschäftslos. Große und kleine 155 bis 215 M. nach Qual. Futtergerste 156—176 M.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko fester, ohne Umsatz. Termine fest. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 155—183 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 167 M. Pomm., preuß., schles. und russ. mittel bis guter 156—168, feiner 173—178 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat 162,25 M., p. Oktbr.-Nov. 161,5 M., p. Nov.-Dez. 161,5 bez., p. Dez.-Jan. —.

Mais per 1000 Kilo. Loko fest. Termine geschäftslos. Gek. — To. Kündigungspreis — M Loko 153—185 M nach Qual., p. diesen Monat — M., p. Okt.-Nov. — bez., p. Nov.-Dez. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—225 M., Futterwaare 185—198 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. per diesen Monat, p. Okt.-Nov , p. Nov.-Dez. u. p. Dez.-Jan. 32,10 Mark.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine still. Gek. Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, p. diesen Monat 61,5 M., p. Okt.-Nov. 60,7 M., p. Nov.-Dez. 60,7 bez., p. März-April —, per April-Mai 60,7 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 27—27,25 M. — Feuchte dgl. p. Sept. — M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 27 bis 27,25 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.-Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekünd. — Ltr. Kündigungspreis — Mk. Loko mit Faß —, per diesen Monat 50,9—51,1 bez., per Okt.-Nov., p. Nov.-Dez., u. p. Dez.-Jan. 50,7—51 bez., p. Jan.-Febr. 1892 —, per Febr.-März —, per April-Mai 51,6—51,9 bezahlt

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5. Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Bei steigenden Preisen gut verkäuflich.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32—31,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33—32 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 1 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack. Bei steigenden Preisen gut verkäuflich.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v 3.

Amsterdam	3	8 T.	168,20 bz
London	3	8 T.	$20{,}32^5$ bz
Paris	3	8 T	80,40 bz B.
Wien	4	8 T.	173,95 bz
Petersburg	4½	3 W.	214,50 bz
Warschau	4½	8 T.	215,90 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd 3½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,135 B.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	80,40 bz
Oestr. Noten 100 fl.	174,00 bz
Russ. Noten 100 R.	215,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,25 bz
do. do.	3½	97,90 bz G.
do. do.	3	84,10 bz
Prss. cons Anl.	4	105,20 bz G.
do. do.	3½	97,90 bz
do. do.	3	84,10 bz
do. Scrips, int.	3	84,00 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	100,90 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz
BerlStadt-Obl.	3½	95,70 bz
do. do. neue	3½	95,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 G.
do.	4½	108,80 bz G.
do.	4	102,60 bz
do.	3½	95,70 bz G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	95,30 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	95,30 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,10 bz G.
Pommer.	3½	95,50 bz
do.	4	
Posensch.	4	100,60 G.
do.	3½	94,70 B.
Schls. altl.	3½	95,60 G.
do. do.	4	
ldschl. Lt A.	3½	95,30 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	95,30 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	94,00 bz G.
do. neu I. II.	3½	94,60 bz G.
Renten: Pommer.	4	101,90 bz B.
Posensch.	4	101,80 bz
Preuss.	4	101,80 bz
Schles.	4	101,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	104,60 G.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	94,60 bz
do. do. 1886	3	83,75 bz
do. amort Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,90 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	154,75 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	335,50 bz
Bad.-Präm.-An.	4	135,75 G.
Bayr. Pr. Anl.	4	138,50 bz

Brnsch. 20. T.L	—	103,50 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,50 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,40 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,10 G.
Oldenb. Loose	3	125,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	41,40 bz
do. do.	—	33,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,30 G.
Buen. Air. G.-A.	—	34,25 bz
Chines. Anl.	5½	103,50 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,10 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,90 B.
do. 1890	3½	89,25 G.
do. Daira-S.	4	95,20 G.
Finnländ. L.	—	56,50 G.
Griech. Gold-A	5	80,25 bz G.
do. cons Gold	4	58,40 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	73,70 bz G.
Italien. Rente	5	89,80 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	47,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	88,25 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	92,75 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	79,25 G.
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	79,40 bz
do. 250 Fl. 54.	4	117,90 bz
do. Kr. 100 (58)	—	323,00 G.
do. 1860er L.	5	119,90 bz G.
do. 1864er L.	—	318,10 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	67,40 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	64,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	53,50 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,10 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,80 bz G.
do. II. III. VI.	4	79,40 bz G.
Rum. Staats-R.	4	83,00 bz
do. do. Rente	4	83,00 B.
do. do. fund.	5	100,75 bz
do. do. amort.	5	98,20 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	86,50 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,10 bz
Russ. Goldrent	6	104,10 bz
do. 1884 stpfl.	5	104,75 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,75 G.
III. Orient 1879	5	69,25 bz
Nikolai-Obl.	4	96,40 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	158,00 G.
do. 1866	5	148,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,10 G.
do. neue	4½	97,25 bz G.
Schwedische	3½	104,00 bz G.
Schw. d. 1890	3½	94,00 bz G.
do. 1888	3	83,25 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,80 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,25 bz
do. Rente	5	85,10 bz G.
do. do. neue	5	85,50 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	96,90 G.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	71,10 G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	22,50 G.
do. do. C.	1	17,95 bz G.
do. Consol. 90	4	68,50 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	62,70 B.
do. Eg Trib-Anl	4¼	94,70 G.
Ung. Gld-Rent.	4	90,50 bz
do. Gld-Inv.-A.	5	
do. do. do	4½	100,60 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	87,25 bz
do. Loose	—	300,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	64,25 bz G.
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{1}{30}$	176,50 bz
Crefelder	4⅘	101,80 bz
Crefld-Uerdng	0	33,50 bz G.
Dortm.-Ensch	4	94,30 bz
Eutin-Lübeck	1¾	59,90 bz G.
Frnkf.-Güterb.	5½	81,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	228,40 B.
Lübeck-Büch.	7½	149,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	110,90 bz
Marnb.-Mlawk.	1	56,00 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,50 G.
Ostpr. Südb.	⅙	76,00 bz G.
Saalbahn	0	31,25 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 bz G.
Weimar-Gera	0	17,00 bz
Werrabahn	3	75,75 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	414,00 G.
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,00 bz
Buschterader	10¼	206,90 bz
Canada Pacifb.	5	87,50 B.
Dux-Bodenb.	12½	225,50 bz
Galiz. Karl-L.	4	
Graz-Köflach	7	
Kaschau-Od.	4	75,30 G.
Kronpr. Rud.	4¾	89,90 G.
Lemberg-Cz.	7	104,25 bz G.
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	4½	71,75 bz B.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	93,00 bz
Raab-Oedenb.	½	23,25 bz
Reichenb.-P.	3,81	76,90 bz B.
Südöstr. (Lb.)	0,8	46,30 bz
Tamin-Land	0	1,60 bz
Ungar.-Galiz.	5	86,00 bz
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	102,80 bz B.
Kursk-Kiew	12_{66}	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	128,40 G.
do. Südwest.	5,93	76,25 bz

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	18⅓	214,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	
Gotthardbahn	6½	129,10 bz
Ital. Mittelm.	5½	92,00 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,40	19,10 bz
Lux. Pr. Henri	2,30	49,30 bz
Schweiz. Centr	6⅖	
do. Nordost	6	123,10 bz
do. Unionb.	4½	
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	116,75 bz
Bresl-Warsch.	$1\frac{1}{12}$	47,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	102,00 G.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	79,25 bz
Dortm.-Gron.	4½	111,60 bz
Marienb Mlawk	5	107,90 bz
Mecklb. Südb.	4	22,70 B.
Ostpr. Südbah	5	110,25 bz G.
Saalbahn	4¾	102,50 bz G.
Weimar-Gera	3⅔	90,30 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	95,75 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	94,50 B.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	96,50 bz
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (Starg Pos)	4	100,10 bz
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	101,25 B.
Dux-Bodenb. I.	5	91,60 G.
Dux-Prag G-Pr.	5	106,40 G.
do.	4	98,50 B.
Franz.-Josefb.	4	84,00 G.
Gal K Ludwg. g.	4½	85,50 G.
do. do. 1890	4	82,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,20 bz
Kronp Rudolfb	4	81,70 G.
do. Salzkammg	4	95,30 bz
Lmb Czernstfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,00 bz B.
do. Staats-I. II	5	
do. Gold-Prio.	4	99,80 bz
do. Lokalbahn	4½	82,10 G.
do. Nordwestb	5	91,70 G.
do. Ndw B. G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,25 bz B.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	63,00 bz B.
do. Obligation.	5	102,40 bz
do. Gold-Prior.	4	94,20 [illegible]
Baltische gar.	5	96,75 bz
Brest-Grajewo	5	96,50 bz G.
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	98,50 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	89,25 bz
do. 1889	4	91,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,00 bz
do. (Oblig.) 1889		91,00 bz
Kursk-Kiewconv	4	90,90 bz
Losowo-Sebast.	5	97,25 G.
Mosco-Jaroslaw	5	69,25 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	91,50 bz
do. Smolensk g.	5	100,00 bz
Orel-Griasy conv	4	95,25 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	89,00 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	106,20 G.
Rybinsk-Bolog.	5	90,10 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	92,70 G.
Transkaukas. g.	3	80,70 G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,40 bz
Warsch-Wien n.	4	97,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,10 G.
Zarskoe-Selo	5	91,90 B.
Anatol. Gold-Obl.	5	83,50 bz G.
Gotthardbahnov.	4	101,40 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,25 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	88,25 bz G.
do. Lit. B.	5	86,75 bz
Süd. Ital. Bahn	3	61,00 G.
Central-Pacific	6	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	95,75 bz
Northern Pacific	6	113,90 bz G.
San Louis-Francisco	6	104,60 bz
Southern Pacific	6	109,40 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	
do. do. II.	3½	107,60 bz G.
do. do. III. abg.	3½	98,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	95,00 G.
do. do. V. abg.	3½	91,70 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	101,00 bz G.
do. do.	3½	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,25 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. VI	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	112,75 B.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,40 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,20 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,40 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,50 bz B.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com.	3½	92,50 bz G.
Pr.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,90 B.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	103,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,70 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,90 bz
do. do. do.	3½	92,70 B.
Schles. B.-Cr (rz, 100)	4	100,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,25 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	101,75 bz
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz
do do (rz. 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	60,80 G.
Berl. Cassenver.	7¼	134,10 bz
do. Handelsges.	9½	140,00 bz G.
do. Maklerver.	11	129,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	160,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,30 G.
do. Wechslerbk.	6	96,00 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	134,75 bz
do. do. Zettel	4,4	99,75 B.
Deutsche Bank	10	149,90 bz
do. Genossensch.	7	122,00 bz B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	111,60 G.
Disc.-Command	11	179,90 bz
Dresdener Bank	10	138,90 bz B.
Gothaer Grund-creditbank	0	84,60 bz G.
Internat. Bank	6	102,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	94,00 G.
Leipziger Credit	12	172,50 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	119,75 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	125,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,40 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	98,75 bz
Nationalbk. f. D.	9	114,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	77,80 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	154,75 G.
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	105,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	120,50 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	149,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,25 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8,81	143,40 bz B.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	111,25 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	155,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	143,00 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	1	128,00 bz G.
City St.-Pr.	3	
Dtsche. Bau.	2½	75,00 G.
[illegible]	[illegible]	71,7[illegible] bz G.
Bauges. Humb.	6	131,00 G.
Moabit	5	123,25 G.
Passage	3	72,00 G.
U. d. Linden	0	15,00 G.
Berl. Elektr-W.	—	165,00 bz B.
Berl. Lagerhof	0	71,50 bz
do. do. St.-Pr.	0	104,00 G.
Ahrens Br., Mbt	0	47,50 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	51,90 bz
Schultheiss-Br	—	260,00 bz G.
Bresl. Oelw.	10	99,00 bz G.
Deutsch. Asph.	2	69,50 G.
Dynamit Trust.	11	141,25 bz G.
Erdmannsd. Sp	6½	63,25 bz G.
Fraust. Zucker	0	64,00 G.
Glauz. do.	8⅔	115,50 G.
Gummi Harbg.-Wien	—	249,50 bz B.
do. Schwanitz	18	172,00 bz
do Voigt Winde	7	126,50 B.
do. Volpi Schlüt	5½	96,25 G.
Hemmoor Cem	10	142,50 bz G.
Köhlm. Strk.	14	250,00 bz
Körbisdf. Zuck.	4	106,00 bz G.
Löwe & Co.	18	245,00 G.
Bresl. Linke	14	164,90 bz
do. Hofm.	14	161,75 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	79,00 bz G.
Görlitz ov.	10	126,00 G.
Görl. Lüdr.	—	155,00 bz G.
Grusonwrk.	—	147,25 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	—	233,75 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	109,00 bz G.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	101,90 G.
do. Portl.-Cem	8	88,50 G.
Oppeln Cem-F.	6½	87,50 G.
do. (Giesel)	8½	81,00 B.
Gr. Berl. Pferdb	12½	219,50 bz
Hamb Pferdeb	6	106,75 B.
Potsd. ov. Pfdrb	5½	84,60 G.
Posen. Sprit-F.	4	75,75 G.
Rositzer Zuck.	4	62,25 bz G.
Schles. Cem.	10½	122,00 bz G.
Stett Bred. Cem	5	106,00 G.
do. Chamott.	30	222,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	175,50 bz G.
Berzelius	12	124,60 bz G.
Bismarckhütte	18	127,00 bz
Boch Gussst-F.	10	125,00 bz
Donnersmrck	8	88,50 bz
Dortm. St-Pr. A	—	67,70 bz
Gelsenkirchen	12	155,00 bz
Hibernia	19	153,00 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	44,50 bz G.
Inowracl. Salz	0	30,00 B.
König u. Laura	11	120,40 bz
Lauchham. ov.	13	121,50 bz G.
Louis. Tief St Pr	3	136,00 bz B.
Oberschl. Bd.	5	61,70 bz
do. Eisen-Ind.	11	124,60 G.
Redenh. St.-Pr.	—	42,00 bz
Riebeck. Mont.	15	171,25 G.
Schles. Kohlw.	0	45,30 bz G.
do. Zinkhütt.	18	214,50 bz
do. do. St.-Pr.	18	213,50 bz
Stolb. Zk.-H.	3½	63,50 bz G.
do. St.-Pr.	8½	126,40 bz G.
Tarnowitz ov.		
[illegible]	8	[illegible]

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.